

Notiz zur Wasserbohrung Königberg, Wien XIII

Von HEINRICH KÜPPER

Mit 1 Abbildung

Schlüsselwörter

Jungtertiär
Wien
Wassererschließung

Zusammenfassung

Eine Wasserbohrung am Westrand des Wiener Beckens, Königberg Wien XIII., erreichte 250 m Tiefe und weist auf die südwärts ausklingende Fortsetzung der Flötzersteig Flexur.

In der Geologie von Wien, Ausgabe 1968, ist auf Seite 139 die Frage der jungtertiären Schotterkörper beiderseits der Wientalfurche besprochen; auf der hiezugehörigen Tafel 12 ist unter Fig. a ein Profil vom Hörndlwald zur Gloriette gegeben, auf welchem für die Talfurche von Lainz jene zwei stratigraphischen Fixpunkte vermerkt sind, über welche hinaus dort auch heute noch keine neuen Daten vorliegen. Östlich dieser Talfurche wurde auf der Höhe des Königberges 1968/69 für Anlagen des ORF eine Wasserbohrung ausgeführt, deren Bedeutung für die Geologie und Profilsituation des Beckenrandes im folgenden kurz erläutert wird.

Die Bohrung ist in etwa 250 m SH gelegen, im Südostzipfel des ORF Geländes, etwa 25 m W der Kapelle, die sich am Südennde des von der Würzburggasse zugänglichen Lainzer Friedhofes befindet. Die Bohrung erreichte eine Tiefe von 250 m, doch konnten nur die Bohrproben bis 167 m geologisch untersucht werden. Nach dem Bohrmeisterprofil kann die Schichtfolge wie folgt zusammengefaßt werden:

0 bis 7,4 m	Ton, grau, sandig
bis 17,3 m	Konglomerat
bis 23,3 m	Ton mit Sandlagen
bis 32,2 m	Konglomerat
bis 53,0 m	Ton, sandig
bis 80,0 m	Sandstein
bis 105,3 m	Ton, schwach sandig
bis 115,1 m	Sand und Kies
bis 131,7 m	Ton
bis 134,2 m	Konglomerat
bis 163,6 m	Ton mit Sandbänken
bis 174,2 m	Konglomerat
bis 227,3 m	Sand mit Kies und Tonlagen
bis 233,1 m	Ton mit Sandlagen
bis 243,6 m	Mittel- bis Grobkies
bis 250,8 m	Ton, grau

Von den aus dem Bereich 0 bis 167 m untersuchten Schlammproben war nur der Abschnitt 135 bis 165 m fossilführend; Dr. M. SCHMID berichtet im März 1969 hierüber:

„W 1119/135 bis 165 m, unterer Teil:

Pirenella sp.

Rissoen

Clytho sp.

Elphidium sp.

Miliolidae

Elphidium flexuosum grilli Papp (1 ×)

Obwohl die Fauna nicht sehr reichhaltig und charakteristisch ist, kann sie dennoch in das *Untersarmat* eingestuft werden; Hinweise auf Torton fehlen völlig.“

Es ist natürlich schade, daß die tiefsten 80 m nicht eingestuft werden können, und, obwohl auch der Gesamthabitus der Schichtserie keine stratigraphische Zuordnung zu läßt, so ergibt sich doch schon aus der Tatsache, daß bei 165 m Tiefe noch *Untersarmat* vorliegt, ein bemerkenswerter Hinweis für die Gestaltung eines W-E-Profiles nach der Tiefe zu, siehe Fig. 1:

a) südwestlich etwa 900 m vom Küniglberg wurde von A. TAUBER 1939 in Bauaufschlüssen in der Anton-Langer-Gasse *Sarmat* beschrieben; noch etwas weiter, etwa 1900 m vom Küniglberg in gleicher Richtung liegt der von KARRER, 1873, erwähnte und in die Karte von F. X. SCHAFFER, 1904, übernommene Komplex der Sande von Speising, die ins Torton gestellt werden, allerdings seit 100 Jahren nicht mehr zugänglich sind. Diese beiden stratigraphischen Fixpunkte wurden so gut wie möglich in unser W-E-Profil eingebaut, da W vom Küniglberg keine weiteren Anhaltspunkte für nähere Zuordnung des Tertiär vorliegen.

b) blickt man von Küniglberg nach NW, so ist dort im Gebiet der östlichen Tolstoi-Turgenievgasse das nicht näher eingestufte Jungtertiär durch einen Bruchverlauf gegen das Mesozoikum des Klippenkörpers abgegrenzt, R. JANOSCHEK, 1956.

In beiden Fällen, im NW und im SW, sind also unter dem *Untersarmat* liegende Schichten an der Oberfläche angetroffen; stellt man in Rechnung, daß das *Sarmat* vom Küniglberg ostwärts höchstens mit 5 Grad einfällt, so kommt man — dieses Gefälle von der Bohrung westwärts bergauf fortgesetzt — zum Schluß, daß in der Senke von Lainz das *Sarmat* sich steiler nach W herausheben müßte, um z. B. das Torton von Speising in ein normales Profil eingefügt zu erhalten.

Es fällt auf, daß dieses vermutete „rasche“ Herausheben, im größeren Zusammenhang gesehen, fast genau in der südlichen Fortsetzung der Flötzersteig Flexur zu liegen kommt, Geologie von Wien, Tafel 19; allerdings dürfte hier in der Talfurche von Lainz die Flexur tektonisch nicht mehr so stark ausgeprägt sein wie am Flötzersteig, sondern nur einem lokalen „Steilerwerden“ von Teilen des westwärts ausstreichenden Tertiärpaketes entsprechen. Das von F. KARRER gegebene Profil über den Rosenhügel, 1877, Tafel X, unten, würde andeuten, daß dort die Flexur nicht mehr merkbar war, im ganzen also von N nach S an Intensität verliert.

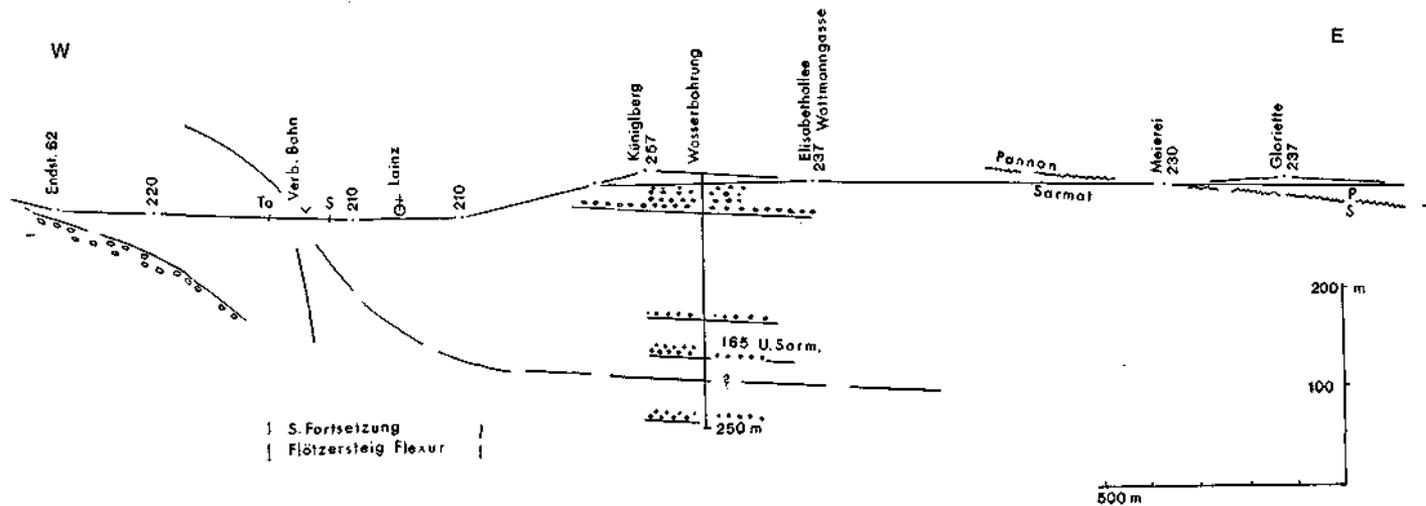


Abb. 1. West-Ost-Profil durch den Königberg.
 (S, und To, sind Sarmat- und Tortonaufschlüsse im Südwesten des Profles, in dieses hineinprojiziert, siehe Text.)

Das Vorhandensein einer derartigen Flexur wird für die Wasser-Erschließung zu beachten sein; denn je näher Wasserentzugspunkte, von Osten kommend, an die Flexur herangerückt werden, desto deutlicher dürfte der Einzugsbereich für von Westen zutretende Wässer durch das Steilerwerden und eventuelles Ausstreichen von potentiellen Wasserträgern entlang der Flexur eingeschränkt und begrenzt werden.

Zur Abrundung wird noch die Analyse einer aus der Bohrung während eines langdauernden Pumpversuches entnommenen Wasserprobe angefügt:

Geologische Bundesanstalt, Analytiker M. Klein, 8. März 1973

Entnahmetemperatur 13°

pH-Wert = 7,8

Gesamthärte = 8,4° d = 3,00 mval/l

Karbonathärte = 8,4° d = 3,00 mval/l

Nichtkarbonathärte = 0

NaHCO₃ = 476 mg/l

CaO = 49 mg/l = 1,75 mval/l

MgO = 25 mg/l = 1,25 mval/l

Cl⁻ = 51 mg/l = 1,44 mval/l

SO₄²⁻ = 50 mg/l = 1,04 mval/l

Es fällt auf, daß diese Wasserzusammensetzung mit den „normalen“ Jungtertiärwässern nicht vergleichbar ist, Geologie von Wien, 1968, Tabelle 15/c; nur die auf Tabelle 12/a und 15/f angegebenen Wasserproben (Semperit, Karlsplatz, Oper) stimmen mit jener des Königlberges einigermaßen überein; auch hier handelt es sich um Sarmatwässer, die aus relativ größerer Tiefe bei langdauernden Pumpversuchen gewonnen wurden. Wir meinen, daß diese auffallend abweichenden Wassertypen eventuell als fossile Wässer aufgefaßt werden könnten.

Literatur

- JANOSCHEK, R., et al.: Beiträge zur Geologie des Klippenbereiches. — Mitt. Geol. Ges., 47, S. 235, Wien 1956.
- KARRER, F.: Geologie der Kaiser-Franz-Josef-Hochquellenwasserleitung. — Abh. Geol. R.-A., 9, Tafel X, Wien 1877.
- KÜPPER, H., et al.: Zur Kenntnis des Alpenabbruches am Westrand des Wiener Beckens. — Jb. Geol. B.-A., Hauptprofil V, S. 45, Tafel IV, Wien 1950.
- KÜPPER, H.: Geologie von Wien. — Verh. Geol. B.-A., Bundesländerserie, S. 139, Tafel 12, 19, Wien 1968.
- TAUBER, A.: Studien im Sarmat und Pannon usw. — Verh. Geol. B.-A., S. 161, Wien 1939.